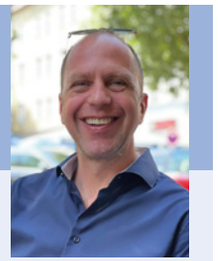
Waldstraßenviertel NACHRICHTEN

Jahrgang 30 | Mai/Juni 2023 | Nummer 181

Lebendige Erinnerung

Maritime Geheimnisse **8** | Von Peter, Ludwig und Livia **12** | Neue Wege **16**
Bewegtes Pfaffendorf **18** | Mit Katja Haß durchs Viertel **22** | Was, wann, wo? **24**

IN EIGENER SACHE



Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

der Spaziergang, auf dem wir Mitte April die ersten Erinnerungstafeln enthüllt haben, war ein sehr bewegender Tag für mich, aber auch ein Tag der Dankbarkeit.

Unser Erinnerungstafel-Projekt verfolgt das Ziel, ehemaliges jüdisches Leben in den Häusern des Waldstraßenviertels wieder sichtbar zu machen. Wir wollen damit an bedeutende jüdische Persönlichkeiten erinnern, z. B. an den Nobelpreisträger Sir Bernard Katz oder an Louise Ariowitsch, die mit ihren Familien bis zu ihrer Emigration in diesen Häusern lebten. Wir erinnern an Menschen, die unsere Nachbarn waren.

Dankbar bin ich aus ganz verschiedenen Gründen. Zum einen, weil aus einer ersten Idee ein so wichtiges Projekt geworden ist, das ab jetzt noch weiter wachsen wird. Deswegen geht mein Dank an die AG Jüdisches Leben im Bürgerverein Waldstraßenviertel, die die Erinnerungstafeln initiiert hat. Und vor allem an Heinz Bönig, der so viel Herzblut investiert hat.

Dank sagen möchte ich zum anderen auch für die großzügige finanzielle Unterstützung, die wir erfahren haben: sowohl der Holger Koppe Stiftung als auch für die Mittel aus dem Stadtbezirksbudget des Stadtbezirksbeirates Mitte. Ohne derartige Unterstützung wäre ein solches Projekt schlicht nicht möglich.

Danken möchte ich aber besonders unseren Partnern vom Ariowitsch-Haus, mit denen wir das Erinnerungstafel-Projekt dann gemeinsam entwickelt und vorangetrieben haben. Seit vielen Jahren arbeiten wir gut und vertrauensvoll zusammen. Gemeinsam dürfen wir immer wieder wertvolle Begegnungen erleben. Deswegen möchte ich an dieser Stelle einfach einmal *Danke* sagen: Danke für die Freundschaft, die unsere beiden Einrichtungen schon so lange verbindet. Für mich persönlich ist das ein echtes Geschenk.

Sie, liebe Leserinnen und Leser möchte ich ermuntern, die Erinnerungstafeln zu studieren. Wir sind schon sehr gespannt auf Ihre Meinungen dazu.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Jörg Wildermuth, Vorstandsvorsitzender
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Lebendige Erinnerung

Gedenktafeln für geflüchtete und ermordete jüdische Bewohner

Von Heinz Bönig und Andreas Reichelt

Stolpersteine auf den Fußwegen vor den Häusern im Waldstraßenviertel erinnern seit 2006 an ermordete jüdische Leipziger, an die „Menschen ohne Grabstein“, denen Ellen Bertram ihr Gedenkbuch widmete. Barbara Kowalzik brachte 1996 mit ihrem Buch *Wir waren eure Nachbarn* jüdische Leipziger des Waldstraßenviertels der letzten beiden Jahrhunderte in Erinnerung. Aber was ist mit den Häusern im Waldstraßenviertel, in denen „unsere Nachbarn“ wohnten? Selbst bedeutende Persönlichkeiten des Leipziger jüdischen Lebens waren bisher beim Gang durchs Waldstraßenviertel nicht sichtbar. Aus diesem Grund hat sich die AG Jüdisches Leben im Bürgerverein gemeinsam mit dem Ariowitsch-Haus um das Anbringen von Gedenktafeln bemüht, damit das Erinnern an die ehemaligen Nachbarn nicht in Vergessenheit gerät.

Einen Tag vor dem Holocaustgedenktag *Jom haScho'a* fand am 17. April unter großer Anteilnahme die Enthüllung der ersten sechs Erinnerungstafeln an vor den Nazis geflohenen, prominenten jüdischen Bewohnern des Waldstraßenviertels statt. Das Projekt konnte nur mit Unterstützung der in Jörg Wildermuths Editorial auf Seite 3 Genannten verwirklicht werden.

Diese ersten Tafeln erinnern im Einzelnen an folgenden Häusern an:

Tschaikowskistraße 13: Sir Bernard Katz wird 1911 als Sohn eines Pelzhändlers in eine Familie russisch-jüdischer Herkunft geboren. Er studierte an der Universität Leipzig Medizin und promovierte 1934 im Fach Physiologie. 1935 musste Bernard Katz nach England emigrieren. Als Professor für Biophysik lehrte er von 1952 bis 1978. 1970 wurde ihm der Nobelpreis für Medizin verliehen.

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Matthias Caffier, Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Jörg Philipp, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Beate Schuhr
V.i.S.d.P.: Andreas Reichelt
Redaktionsschluss: 18. April 2022

Mediadaten: https://wp.me/P7qz7n-kF
Auflage: 1.200 Exemplare
Bildnachweis: S. 1 li., u., u. re.: Andreas Reichelt; S. 1 o. re.: Maria Geißler; S. 5: Melanie Eulitz; S. 8, 9: Archiv Damboldt; S. 10: Archiv Michael Zock; S. 13: Ingrid Pietrowski; S. 14: Google Maps; S. 15: geni.com John Franklin; S. 16: Petra Klausnitzer; S. 18 o.: Jörg Philipp; u.li.: Sächsische Landesbibliothek Dresden (SLUB); u.re.: Hans Richard Wolf: 100 Jahre Kammgarnspinnerei zu Leipzig; S. 19 o.: Archiv Constanze Petzoldt; S. 19 u.: Matilda Walther; S. 22: Lehmstedt Verlag; S. 24: Petra Klausnitzer;
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung

Enthüllung der Tafel für Israel Friedmann, Leibnizstraße 24: (v.l.n.r.) Jörg Wildermuth, Vorsitzender des Bürgervereins, Heinz Bönig, AG Jüdisches Leben, Kulturamtsleiterin Anja Jackes und Küf Kaufmann, Direktor des Ariowitsch-Hauses

Die Funkenburgstraße 15 und 16 gehörten zu den 24 sogenannten Judenhäusern im Waldstraßenviertel (50 davon gab es Leipzig), in die jüdische Verfolgte zwangsweise eingewiesen wurden. Die Gestapo brachte sie von den Judenhäusern in Sammellager, bevor sie in die Vernichtungslager deportiert wurden.

Färberstraße 11: Louise Ariowitsch wohnte hier von 1916-1937. Geboren am 12. Juli 1856 als Louise Hepner in Meseritz (Provinz Posen). Sie kam 1871 nach Leipzig, heiratete 1877 Julius Ariowitsch, der die Rauchwarenfirma J. Ariowitsch gründete und 1908 verstarb. Sie erwarb das Wohnhaus mit dem Hofgebäude 1915, das sie zu einem Betsaal umbauen ließ, die spätere Beth-Jehuda-Synagoge. Louise Ariowitsch musste 1937 nach Paris emigrieren. Die Synagoge wurde im Novemberpogrom 1938 zerstört. Louise Ariowitsch verstarb am 19. Juli 1939 in Paris.

Färberstraße 16: Simson Jacob Kreutner wohnte von 1917 bis 1933 in der 2. Etage. Kreutner verließ im Mai 1933 Leipzig und gelangte 1935 nach Palästina. 1982 erschien in Jerusalem auf Hebräisch und Deutsch „Mein Leipzig. Gedenken an die Juden meiner Stadt“, mit dem er an das reiche jüdische Leben in Leipzig und im Waldstraßenviertel erinnerte. Kreutner starb 2007 in Jerusalem.

Leibnitzstraße 24: Israel Friedmann, der chassidische Rabbiner wohnte und wirkte in diesem Haus. Er kam 1919 nach Leipzig und richtete hier eine private Betstube ein. Das Haus wurde 1935 zwangsversteigert und die Betstube geschlossen. Friedmann wanderte 1938 nach Palästina aus. Simson Jacob Kreutner beschrieb das Haus im Kapitel „Der Rebbe“ in seinem 1980/81 in Jerusalem verfassten Erinnerungsbuch „Mein Leipzig“.

BEI **UNS** SIND SIE GENAU RICHTIG
RÜHLEMANN
SCHUHMODE
Jahnallee . Ecke Tschaikowskistrasse 2

Jene Tafeln eröffneten eine Reihe von noch cirka 20 weiteren, die bereits in Arbeit sind. Die Enthüllung der nächsten fünf findet während der Jüdischen Woche am 27. Juni statt (s. S. 15).

An diese Häuser und ihre Bewohner wird erinnert:

Christianstraße 19: Die im Rauchwarenhandel tätigen **Familien Frank und Marmerstein** sowie den Schach-Großmeister und -Autor **Jacob Jaques Mieses**. 1865 geboren, lebte er von 1918 bis zur Emigration 1938 im Haus.

Fregestraße 22: Rolf Kralovitz wurde 1925 geboren und verbrachte Kindheit und Jugend im Haus. 1943 wurde er im KZ Buchenwald interniert und kehrte 1945 als einzig Überlebender der Familie nach Leipzig zurück. Er wurde Schauspieler und Autor, insbesondere wurde Kralovitz durch seine Publikation *ZehnNullNeunzig in Buchenwald – Ein jüdischer Häftling erzählt* bekannt.

Tschaikowskistraße 17: Dr. Felix Goldmann war von 1917 bis zu seinem Tode 1934 als Gemeinderabbiner der Leipziger Synagoge Gottschedstraße um die Verständigung zwischen liberalen und orthodoxen Juden bemüht. Er war auch Autor zahlreicher Bücher, z.B. *Der Jude im deutschen Kulturkreise* oder *Vom Wesen des Antisemitismus.*

Tschaikowskistraße 19: Dr. Pascal Deuel richtete über seiner internistischen Praxis im Haus ein jüdisches Krankenheim ein, das er von 1919 bis 1928 leitete. Deuels Anregung für ein modernes Krankenhaus führte zum Bau des Israelitischen Krankenhauses der Eitingon-Stiftung. Dort war er 1928 bis 1929 Chefarzt der Inneren Abteilung.

Tschaikowskistraße 23 III

Samuel Lampel

Hier wohnte Samuel Lampel von 1918 bis 1936 mit seiner Frau Rosa, geborene Grünberg, geb. 1882 und ihrem Sohn Werner (1919-1992).

Samuel Lampel wurde am 3. Februar 1884 in Berlin geboren. Von 1904 bis 1914 war er Lehrer an der Israelitischen Erziehungs-Anstalt Ahlem bei Hannover. 1914 kam Lampel nach Leipzig, wo er eine Stellung als Musiklehrer an der Höheren Israelitischen Schule (Ephraim-Carlebach-Schule) und als Kantor an der liberalen Großen Gemeindesynagoge in der Gottschedstraße erhielt. 1920 wurde er zum Hauptkantor und 1927 zum Oberkantor berufen. Seine liturgischen Kompositionen für Kantor, Chor und Orgel erschienen 1929 im Leipziger Verlag M. W. Kauffmann. Nach der Zerstörung der Großen Gemeindesynagoge im November 1938 wirkte Lampel als Kantor und auch als Rabbiner an der im April 1939 wieder geweihten Brodyer Synagoge in der Keilstraße. Bis Juni 1942 war er weiterhin als Lehrer an der Carlebach-Schule tätig.

Am 13. Juli 1942 wurde das Ehepaar Lampel nach Osten deportiert und vermutlich in Auschwitz ermordet.

Mehr Informationen/ More information:

Foto: Stadtarchiv Leipzig

Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

Tschaikowskistraße 23: Samuel Lampel wohnte hier von 1918 bis 1936 mit seiner Frau Rosa und ihrem Sohn. Er war Musiklehrer der Ephraim-Carlebach-Schule und Kantor der Großen Gemeindesynagoge Gottschedstraße. Nach deren Zerstörung 1938 wirkte Lampel als Kantor und als Rabbiner in der Synagoge Keilstraße. 1942 wurde das Ehepaar Lampel deportiert und vermutlich in Auschwitz ermordet.

Hier endet der Artikel, das Projekt aber geht weiter.

„Jedes Auge, jede Hornhaut ist individuell geformt. Standard-Kontaktlinsen nicht. Nur mit einer für jedes Auge individuellen Anpassung lässt sich ein maximales Seh-Erlebnis einstellen."

Klaus Goldschmidt, Optiker

GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de

Kochen ohne Grenzen

In den Küchen unserer Nachbarn

Von Beate Schuhr

Liebe Nachbarn,

erraten Sie anhand des ersten Zitats wer meine heutige Gesprächspartnerin ist? „Mein Mann wäre lieber weiter zur See gefahren und ich wäre gerne Friseurin geblieben.“ Benötigen Sie einen weiteren Hinweis? „Wir haben nach der Wiedervereinigung neu angefangen – mit einem Fischgeschäft hier im Waldstraßenviertel. Zunächst mussten wir uns reinfuchsen, dann sind wir mit Herzblut dabeigeblieben.“ Jetzt ist alles klar, oder?
Richtig, heute spreche ich mit Frau Damboldt.

Damboldts Fischgeschäft im Sommer 1990

„Damals, nach der Wende, hat mein Mann gesagt: Wir machen uns selbstständig. Und ich dachte, gut, da musst du als Frau mitziehen. Der Anfang war ganz schön schwer. Wir waren ja beide keine Geschäftsleute. Mit Fisch kannte mein Mann sich natürlich sehr gut aus, er ist ja fast 15 Jahre zur See gefahren – Hochseefischerei.“ Das wissen alle, die bei Damboldts im Fischgeschäft eingekauft haben oder in der Maritimen Kammer einen Abend mit Fischgerichten und Seemannsgeschichten verbracht haben. Und wer die Geschichte noch nicht kennt, kann sie in der WN 135 nachlesen: https://kurzelinks.de/fk8x

Lassen wir Frau Damboldt weitererzählen: „Wir waren immer ein Familienbetrieb. Und Familienbetrieb heißt, nicht auf die Uhr zu sehen und aus jeder Situation das Beste zu machen. Mein Vorteil im Verkauf war, dass ich sehr gut an den Umgang mit Kunden gewöhnt war.“

„Der Imbiss, der Lieferservice und die Gerichte, die wir in der Maritimen Kammer serviert haben, waren ein wichtiger Teil unseres Geschäftserfolges. Mein Mann hat gekocht. Die kalten Fischplatten, die waren ganz allein meine Sache. Ich habe mir oft gedacht, gut, dass ich Friseurin bin. Da musste man ja auch kreativ sein.“ Stimmt. Man

HAUSARZTPRAXIS
Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg
FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN
Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

lernt nichts umsonst. Sehen Sie selbst.

Zwei warme Gerichte interessieren unsere Leser besonders: Die Fischpfanne und die Fischsuppe. Welches Rezept verraten Sie uns? „Das Rezept für die Fischsuppe – so, wie sie mein Mann gekocht hat.“

Kalte Platten auf Bestellung

Maritime Geheimnisse: Damboldts Fischsuppe

Für den Fischfond werden Fischkarkassen ohne Salz abgekocht und durch ein feines Sieb abgegossen. Dann werden kleingeschnittene Zwiebeln, Knoblauch, Porree und Karotten in gutem Öl angebraten. Dazu kommen Spezialgewürze – und die sind leider geheim. Da wird es schwierig. Was soll der Fischsuppen-Fan jetzt machen? Frau Damboldt schlägt vor: „Zum Nachkochen können ja gängige Fischgewürze genommen werden.“ Das angebratene Gemüse und die Gewürze mit dem Fischfond aufgießen und 20 Minuten kochen lassen. „Nach unserem Rezept wird kein Wein verwendet, die Suppe wird sonst zu säuerlich.“ Drei verschiedene Fischfilets in Würfel schneiden. In einem extra Topf Wasser ohne Salz aufkochen und den Fisch darin gar ziehen lassen (nicht mehr kochen).

„Die Fischfilets hat mein Mann immer erst in die Suppe gelegt, wenn ein Kunde im Geschäft Fischsuppe verlangt hat. So blieb der Fisch zart und saftig und der Fischfond wurde nicht trüb.“ Jetzt servieren und genießen.

Was haben Sie denn gemacht, wenn bei einer Veranstaltung in der Maritimen Kammer ein Gast dabei war, der keinen Fisch isst? Musste der hungrig bleiben? „Dann habe ich ein Omelett gebraten und in Ausnahmefällen auch ein Fleischgericht. Dazu habe ich natürlich separates Kochgeschirr und eine eigens dafür bestimmte Pfanne benutzt. Das habe ich immer streng getrennt.“

Ich bin beeindruckt. Damboldts Fischgeschäft war ein solides Familienunternehmen mit einer erfolgreichen Geschäftsstrategie.

Taxi-Genossenschaft Leipzig e.G. – Löwentaxi
Ihr Service-Taxi in Leipzig
Unsere Rufnummer für Sie:
0341 98 22 22
Damit wählen Sie richtig!
• Flughafentransfer
• Abrechnung mit allen Krankenkassen
• Großraumtaxi bis 8 Personen
In unseren über 200 Fahrzeugen werden Visacard, Eurocard und Amex akzeptiert!

AG Kino- und Filmgeschichte

Ihre Vornamen: Jutta und Rosemarie

Von Michael Zock

Seit Beginn der 1960er Jahre machten Fernsehapparate den Filmtheatern Konkurrenz. Aber: Wenn ein Thema interessierte, waren Fernsehspiele oder Kinoproduktionen am Morgen danach das Gesprächsthema. Beispielsweise „Jutta“ oder „Rosemarie“. Beide stehen für Geschichten und Schicksale, die auch Jahrzehnte nach ihrer Premiere noch berühren.

Nadja Tiller

Ruth Maria Kemper

Viele Jahre vor dem legendären *Polizeiruf 110* produzierte das Adlershofer Fernsehen seine *Blaulicht-Serie*, angelehnt an wahre, oft tragische Geschehnisse zwischen Rostock, Leipzig und Erfurt. So wurde an einem Abend um 20 Uhr der Film *Prozess Jutta H.* ausgestrahlt. Es gab damals Gerüchte, dass sich dieser Fall vom Tod eines Babys in unserem Viertel abgespielt hätte. Nun gut, erzählt wird manchmal viel. Was jedoch noch heute stimmt, ist die wunderbare, außergewöhnliche Ausstrahlung der Schauspielerin Ruth Maria Kemper (1930 bis 1965) in ihrer Rolle als verzweifelte junge Ehefrau. Übrigens: Die sensible Künstlerin schied mit nur 35 Jahren aus dem Leben. Wir kommen auch darüber ins Gespräch, am 26. Mai ab 19 Uhr.

Als der Film *Das Mädchen Rosemarie* wochenlang mitunter sechsmal täglich zwischen 10 und 24 Uhr im Leipziger *Capitol* aufgeführt wurde, war er mit Nadja Tiller in der Titelrolle Tagesgespräch in unserer Stadt. Zunächst bei den über achtzehnjährigen; Jüngere hatten keinen Zutritt zu diesem Film. Die Geschehnisse und der Tod einer Edel-Hure in Frankfurt am Main interessierten. Die BRD-Produktion hatte ebenfalls reale Hintergründe.

Übrigens: Nadja Tiller starb in diesem Jahr vor Vollendung ihres 94. Lebensjahres in einem Hamburger Altenheim. Unsere AG erinnert an diese Filmlegende am 30. Juni ab 19 Uhr.

Wir sehen uns?

Aus dem Vereinsleben

Wir begrüßen als neue Fördermitglieder: RISOMA Embodiment und Dibrani Lengefeld

Und als neue Vereinsmitglieder:
Melanie Eulitz, Stefan Klenk, Jana Kulak und Mandy Lüdke

Unterstützung
Die Herstellungskosten der Waldstraßenviertel NACHRICHTEN sind in den letzten Monaten erheblich gestiegen, die Preise für einzelne Anzeigen im Heft hingegen halten wir auf dem gewohnten Niveau. Die Redaktion freut sich deshalb über jede neue Werbung, ob Anzeige, PR-Artikel oder Werbebanner auf waldstrassenviertel.de (Mediadaten auf waldstrasssenviertel.de/mediadaten). Kontakt: buergerverein@waldstrassenviertel.de oder telefonisch an Redakteur Andreas Reichelt +49 151 25270574.

Auf ein Wort:

Neu in der Redaktion: Matthias Caffier
Seit mittlerweile 20 Jahren wohne ich am Rande des Waldstraßenviertels. Bei meinen Streifzügen durch diesen Teil der Stadt, in dem schon meine Großeltern lebten, nahm und nehme ich seit langem die ausgelegten Hefte der Waldstraßenviertel NACHRICHTEN immer gern in die Hand; besonders ihre informativen Artikel und die sorgfältige Gestaltung sprechen mich an. Als ich im Sommer 2022 darin eine Annonce des Bürgervereins fand „Autoren gesucht“ habe ich gleich darauf reagiert, mich kurz vorgestellt und konnte bereits im Heft 178 einen ersten Artikel veröffentlichen. Als gebürtiger Leipziger bin ich mit diesem Viertel und seinen Menschen (Großeltern) gut vertraut und von Haus aus neugierig. Mit Interesse erlebe und verfolge ich, wie unser geschichtsträchtiges Viertel zu neuem (alten) Leben erblüht, dank vieler engagierter Bürgerinnen und Bürger, die hier leben und arbeiten. Mit ihnen zu sprechen, sie zu interviewen, interessante Geschichten und partielle „Problemecken“ entdecken zu können, dazu bieten mir die „WN“ Gelegenheit und darauf freue ich mich; auch weil ich dabei von einem engagierten Team unterstützt werde. Auf gute Zusammenarbeit also.

PS: Neue Redaktuere sind im Bürgerverein übrigens weiterhin herzlich willkommen.

Straßen-Geschichten

Wo sich Peter und Ludwig mit Livia treffen

Von Hans-Joachim Schindler

Als nach dem Abbruch des Vorwerks Funkenburg in den 1880er Jahren das Gelände parzelliert wurde und das Waldstraßenviertel entstand, gab es drei Straßen, in denen beidseitig Bäume gepflanzt waren: die Waldstraße, die Sedanstraße (heute Feuerbachstraße) und die König-Johann-Straße (heute Tschaikowskistraße). Aufgrund der Begrünung erhielten diese Straßen breite Fußwege, wodurch sich ein komfortables Ambiente ergab.

Es ist nicht verwunderlich, dass eine dieser Straßen seinerzeit nach dem sächsischen König Johann I. benannt wurde. Und weil sich sein Todestag in diesem Jahr zum 150. Mal jährt, soll der Namensgeber etwas genauer unter die Lupe genommen werden.

Johann von Sachsen aus dem Hause Wettin, der noch weitere 14 Vornamen hatte, erblickte am 12. Dezember 1801 in Dresden das Licht der Welt. Als sechstes von sieben Kindern durchlief Johann zunächst eine umfassende Ausbildung in der Verwaltung. Im November 1822 heiratete er in Dresden die bayerische Prinzessin Amalie Auguste (1801-1877), mit der er drei Söhne sowie sechs Töchter zeugte.

Durch den Übertritt seines Vorfahrens August des Starken zum katholischen Glauben 1697 hatten sich bei den Wettinern engere verwandtschaftliche Bindungen zu den katholischen Wittelsbachern in Bayern und den Habsburgern in Österreich ergeben. Daraus resultierte auch die Vorliebe der Wettiner für Kunst und Kultur in Bayern, Österreich und Italien. Wiederholt gab es Besuche in München und Familientreffen im Schloss am Tegernsee.

Zwischen 1839 und 1849 schuf Johann eine noch heute anerkannte deutsche Übersetzung der *Göttlichen Komödie* von Dante, die damals unter seinem Pseudonym *Philalethes* (Freund der Wahrheit) erschien. Es ist anzunehmen, dass ihm sein Freund und Leibarzt Carl Gustav Carus die Anregung dazu gab.

Nach dem Unfalltod seines ältesten kinderlosen Bruders Friedrich August II. am 9. August 1854 wurde Johann, dessen nächstälterer Bruder Clemens bereits 1822 verstorben war, König von Sachsen. In seinen Lieblingsschlössern Weesenstein und Pillnitz fanden regelmäßige Treffen mit Wissenschaftlern und Künstlern statt. Darüber hinaus erwies sich König Johann auch als hervorragender Kenner der politischen, ökonomischen sowie sozialen Probleme, die sich infolge der Industrialisierung Sachsens ergaben. Bezüglich der Bedrohung durch Wirtschaftskrisen, wie zu den Revolutionsjahren um 1848, trat Johann für eine Verbesserung der Gewerbe- und Arbeitsverhältnisse ein und trug entscheidend zur Reform der Gewerbegesetzgebung im Jahr 1861 bei.

Von maßgeblicher Bedeutung für die wirtschaftliche und soziale Einstellung des Monarchen war sein Briefverkehr mit dem amerikanischen Literaturhistoriker Professor George Ticknor. Inhalte über die Bedeutung der Erhaltung des Friedens für die wirtschaftliche Entwicklung in Europa und besonders in Sachsen spielten in der Korrespondenz eine gewichtige Rolle. Wir können heute den Schluss ziehen, dass König Johann die gravierenden Fragen seiner Zeit klar erkannte. Seine Einstellung in der Frage des Armenwesens zeugt von einem tief im christlichen Glauben verwurzelten Menschen. In den von ihm getroffenen Regelungen der Arbeitszeit, der sozialen Krankenversicherung und des Mutterschutzes sind bereits Ansätze zur Gestaltung einer modernen Zivilgesellschaft erkennbar.

Nr. 12a dunkelbraunorange mit Stempel-Nr.1 für Dresden

Eine besondere Förderung erfuhr das Schul- und Hochschulwesen. Unter dem Einfluss seines Ministers Friedrich Ferdinand von Beust plädierte König Johann für die großdeutsche Lösung der Reichseinigung unter Einbeziehung Österreichs.

Während seiner Regentschaft erschienen ab Juni 1855 vier, ab Mai 1856 zwei Briefmarken mit dem Portrait des Königs. Von den insgesamt 19 in Sachsen verausgabten Marken sind diese im Michel-Katalog mit den Nummern 8 bis 13 gelistet. Sie wurden ab Oktober 1852 (meist) mit dem sogenannten „Nummerngitterstempel“ entwertet. Seltene Farbvarianten, z.B. bei Nr. 12 (5 Neugroschen für Eilzustellungen), sind bei Sammlern beliebt und gesucht.

Die Tschaikowskistraße in der Vogelschau

König Johann, der seit 1854 auch Landesherr der Stadt Leipzig war, verstarb am 29. Oktober 1873 in Pillnitz. Er wurde in der Wettiner-Gruft der Katholischen Hofkirche Dresden beigesetzt.

In Dresden ist nach ihm der Stadtteil Johannstadt benannt. Denkmäler stehen auf dem Dresdner Theaterplatz und auf der Festung Königstein. Sein Denkmal in Leipzig auf dem Königsplatz (heute Wilhelm-Leuschner-Platz) wurde nach dem Zweiten Weltkrieg demontiert.

In Leipzig wurde 1888 nach ihm die König-Johann-Straße benannt. Sie blieb im Zweiten Weltkrieg unversehrt und gehört mit ihren prachtvollen Gebäuden beispielgebend zum Gründerzeit-Ensemble des Waldstraßenviertels. Von 1947 bis 1950 hieß sie nur Johannstraße. Danach erfolgte die Umbenennung in Tschaikowskistraße.

Die uns als Fregesteg geläufige Verbindung zwischen Liviastraße und Rosental wurde anfänglich (nachweislich bis 1901) „König-Johann-Brücke“ genannt. Um Verwechslungen mit der in der Zschocherschen Straße über den Karl-Heine-Kanal führenden König-Johann-Brücke (Namensgebung um 1900) zu vermeiden, erhielt die Querung des Elstermühlgrabens im Waldstraßenviertel den Namen „Fregesteg“ (nach Prof. Dr. Woldemar von Frege, dem Ehemann von Livia). Hier ist die Stelle, wo Peter (Tschaikowski, 1840-1893) und Ludwig (Feuerbach, 1804-1872) auf Livia (von Frege, 1818-1891) treffen, Austragungsort der beliebten Funkenburgfeste unseres Bürgervereins.

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten

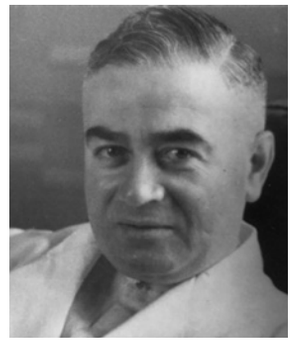
Sonntag 10:30 Uhr

Ev.-Freik. Gemeinde Leipzig – Jacobstraße 17
weitere Infos unter www.efg-jacobstrasse-leipzig.de

Leipzigs jüdische Ärzte

Von Andrea Lorz

In diesem Vortrag werden mit einem „Blick zurück“ Leipziger Ärzte jüdischer Herkunft vorgestellt. Ihr Wirken wird im Kontext zur Entwicklung der Stadt Leipzig als Kultur-, Wissenschafts- und Industriestadt dargestellt.


Dr. Ludwig Frankenthal, geb. 27.11.1885, ab 1928 Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Eitingon-Krankenhauses, am 14.10.1944 in Auschwitz ermordet

Auch ihr ärztliches Credo, dem sie bis zuletzt treu blieben, soll verdeutlicht werden. Nicht selten haben diese Ärzte Innovatives auf ihrem ureigensten, dem medizinischen Gebiet, geleistet und Beachtenswertes auf noch einem anderen als dem eigentlichen Arbeitsgebiet vollbracht.

Pars pro toto soll hier Dr. med. Raphael Chamizer genannt werden, der auch als bildender Künstler große Anerkennung und Bekanntheit erlangte.

Es ist des Erinnerns wert, was sie erreicht und hinterlassen haben. Und doch weiß kaum einer noch etwas von dem, was diese Ärzte geleistet haben, kaum einer kennt noch ihre Namen.Vielleicht gibt dieser Blick zurück Anregungen für eigenes Weitersuchen nach ihnen.

AG Jüdisches Leben
Leben und Leistungen jüdischer Ärzte
Vortrag von Frau Dr. Andrea Lorz
Dienstag, 16. Mai, 19 Uhr
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14
Eintritt frei / Spenden erbeten

Hans Mayers Leipziger Zeit von 1948-1963

Von Heinz Bönig

Auf vielfachen Wunsch wird der Vortrag vom 24. Januar über Hans Mayer, die Vorstellung seiner Biografie mit Lesungen aus seinen Erinnerungen *Ein Deutscher auf Widerruf* und mit vielen Bildern aus seinen Leipziger Jahren wiederholt, und zwar im Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.

AG Jüdisches Leben
Hans Mayers Leipziger Zeit
Biografie-Vorstellung mit Lesungen
von Heinz Bönig und Melanie Eulitz
Dienstag, 9. Mai, 19 Uhr
Ort: Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10
Eintritt frei / Spenden erbeten

Erinnerungstafel für Samuel Lampel

Von Heinz Bönig

An Samuel Lampel, Musiklehrer der Ephraim-Carlebach-Schule und Kantor der Großen Gemeindesynagoge in der Gottschedstraße, der ab 1939 noch als Rabbiner an der Synagoge in der Keilstraße wirkte, und an seine Familie erinnert eine Gedenktafel, die am 27. Juni am Haus Tschaikowskistraße 23 im Beisein des Enkels Roger Langford, begleitet vom Leipziger Synagogalchor, feierlich enthüllt wird. Weitere Tafelenthüllungen sind für diesen Zeitpunkt in Planung.

AG Jüdisches Leben
Anlässlich der Jüdischen Woche
Enthüllung einer Erinnerungstafel
für Samuel Lampel mit dem Synagogalchor
Dienstag, 27. Juni, 16 Uhr
Ort: Tschaikowskistraße 23

Neue Wege gehen – Malerei von Petra Klausnitzer

Von Matthias Caffier

Ab dem 12. Mai lädt unser Bürgerverein zu einer neuen Ausstellung mit Bildern der Markkleeberger Künstlerin Petra Klausnitzer in die Hinrichsenstraße 10 ein.

Die studierte Textil- und Ledertechnologin hat sich von frühester Jugend an mit Malerei beschäftigt, eine Zeichenausbildung und mehrere Workshops absolviert. Aktuell ist sie als Balance-Coach tätig und leitet Kurse zum Intuitiven Malen, vor allem unter dem Aspekt der Erholung und Entspannung an Orten der Natur (siehe: www.RaumderSinne.eu).

Petra Klausnitzer, Träumend, Aquarell, 2018

Beim Entstehen ihrer Bilder – so betont sie – steht das Experiment im Vordergrund. Dafür lässt sie sich von persönlichen Erfahrungen ebenso wie von Naturerlebnissen inspirieren, die ihre Seele berühren. Das am Anfang der Entstehungsphase oft nur in Schemen erkennbare Motiv wird im Lauf des künstlerischen Prozesses zum konkreten Bild. Dabei geht es ihr nicht darum, vordergründig Werke zu schaffen die gefallen, sondern sie will den Betrachter damit inspirieren und ansprechen, ihn zum stillen Dialog einladen und eigene Freiräume zur Interpretation eröffnen.

In der aktuellen Ausstellung *Neue Wege gehen* stellt Petra Klausnitzer Bilder vor, die in den letzten Jahren entstanden sind, vorwiegend in Aquarell-Technik. In leuchtenden Farben und einer einzigartigen Formsprache zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit gelingt es ihr, uns in überaus freundlicher Weise zu berühren und eben zu inspirieren.

Zu sehen ist diese Ausstellung im Bürgerverein dienstags von 16 bis 18 Uhr, freitags von 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung. Die Künstlerin selbst können Sie zur Ausstellungseröffnung am 12. Mai ab 17 Uhr kennenlernen. Herzliche Einladung dazu. Es lohnt sich.

Ausstellungseröffnung
„Neue Wege gehen“
Malerei von Petra Klausnitzer
Freitag, 12. Mai, 17 Uhr
Ort: Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10
Eintritt frei, Spenden erbeten

NATÜRLICH GESÜNDER
WALDSTRASSENAPOTHEKE
Apothekerin Angela Jaschke
Waldstraße 43 · 04105 Leipzig
☎ 0341 - 14 92 400
0341 - 14 92 554
Öffnungszeiten Mo - Fr 8.00 - 19.00 Uhr Sa 9.00 - 12.00 Uhr
info@waldstrassen-apotheke.de • www.waldstrassen-apotheke.de

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus Mai/Juni 2023

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.ariowitschhaus.de, auf Facebook, Instagram oder im Schaukasten direkt vor unserem Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mai

Donnerstag, 4. Mai | 15.30 Uhr | Saal
Wann bin ich Mensch?
Eine interaktive Ausstellung zur Lebens- und Gedankenwelt von Anne Frank. Vernissage
Die Ausstellung thematisiert die Lebensgeschichte von Anne Frank, die Vertreibung und Ausgrenzung ihrer Familie im Nationalsozialismus und was sie uns heute durch ihre Schriften und Bücher zu sagen hat.
„…einmal werden wir doch wieder Mensch und nicht nur Juden sein.“
Die Ausstellung ist bis 22. Juni immer Mo bis Do von 14 bis 18 Uhr bei freier Saalkapazität und sonntags zu Veranstaltungen für Besucher*innen geöffnet.

Donnerstag, 11. Mai | 19 Uhr | Saal
Rabbiner Jonathan Romain PhD, "Dignity of Life - Dignity of Dying“
Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig, Ariowitsch-Haus e. V.
Die Veranstaltung findet in englischer Sprache statt.

Dienstag, 16. Mai | 19 Uhr | Salon
Leipzigs jüdische Ärzte
In diesem Vortrag stellt **Frau Dr. Andrea Lorz** mit einem „Blick zurück“ Leipziger Ärzte jüdischer Herkunft vor.
Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG Jüdisches Leben
Um Spenden wird gebeten.

Mittwoch, 24. Mai | 18 Uhr | Salon
Basiswissen Judentum, Teil 3
3. Thema: Schavuot und Pfingsten
Mit Dr. Timotheus Arndt (Forschungsstelle Judentum, Theologische Fakultät der Universität Leipzig) und wechselnden Referent*innen
Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig, Ariowitsch-Haus e. V.
Die Veranstaltung wird auch via Zoom übertragen. Den Link dazu finden Sie auf www.ariowitschhaus.de

Juni

Mittwoch, 14. Juni | 19 Uhr | Salon
Jüdische Privatgelehrte in Leipzig
Vortrag mit Katrin Löffler.
Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig
Die Veranstaltung wird auch via Zoom übertragen. Den Link dazu finden Sie auf www.ariowitschhaus.de

Dienstag, 12. Juni | 15 Uhr | Saal
Vortrag zum Bachfest: Bachs »Matthäus-Passion«
In Bachs »Matthäus-Passion« – wirklich eine Botschaft über »die Verstocktheit der Juden«? Vortrag von Landesbischof a. D. Prof. Dr. em. Christoph Kähler
Veranstalter: Bach-Archiv Leipzig

Mittwoch, 21. Juni | 18 Uhr | Saal
ALEF-BET IWRI - Das hebräische Alphabet. Ausstellung mit Malereien von Lieselotte Theil-Hurshell
Das hebräische Alphabet ist ein Beispiel für die sprachlichen Wurzeln vieler Völker. Die 22 Buchstaben wurden für diese Ausstellung im Rahmen einer biblischen Geschichte von der Künstlerin Lieselotte Theil-Hurshell, die in Wien geboren wurde und seit 1998 in Dresden lebt, präsentiert. Vernissage mit musikalischer Umrahmung und Grußworten u. a. von Landesrabbiner Zsolt Balla. Die Ausstellung ist Mo bis Do von 9 bis18 Uhr und sonntags zu Veranstaltungen geöffnet.

Dienstag, 22. Juni | 15 Uhr | Saal
Vernissage der Ausstellung Michael Touma
Zur Eröffnung sprechen u.a. Küf Kaufmann, Vorsitzender der IRGL und Dr. Anja Jackes, Leiterin Kulturamt der Stadt Leipzig
Musik: Jan Klesse & Michael Touma
Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Spinnerei, Städtepartnerschaftsverein Leipzig-Herzliya
Ort: Archiv Massiv, Leipziger Baumwollspinnerei

Sonntag, 25. Juni | 15 Uhr | Im Hof der GRASSI-Museen
Eröffnung der Jüdischen Woche und Vernissage der Ausstellung "Emmy Rubensohn: Netzwerkerin und Musikconnaisseuse aus Leipzig"
Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Stadt Leipzig Kulturamt, GRASSI-Museum für Völkerkunde

Sonntag, 25. Juni | 19 Uhr | Saal
Israelische Volkstänze für Jedermann - Tanzworkshop

Montag, 26. Juni| 15 Uhr | Grimmaische Str.
Jüdisches Straßenmusikfestival
In Kooperation mit dem Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für das jüdische Leben.

Montag, 26. Juni | 18 Uhr | Saal
Erzählte Erinnerung. Ein Podiumsgespräch
Veranstalter: Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig, Ariowitsch-Haus e. V., Städtepartnerschaft Leipzig Herzliya e. V.

Mittwoch, 28. Juni | 18 Uhr | Saal
Von Jiddisch bis Klassisch - Konzert
Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Donnerstag, 29. Juni | 18 Uhr | Salon
Die Vielfalt jüdischer Symbole – Vortrag

Donnerstag, 29. Juni | 18 Uhr | Saal
Tänzerische Bilder: von nachdenklich bis hoffnungsvoll
Veranstalter: Musikschule "Johann Sebastian Bach"
Eintritt 6 € / ermäßigt 3 € (Saal)

Werbepartner

Bewegte Geschichte von Pfaffendorf – Teil 1

Von Jörg Philipp

Am Nordplatz steht seit 1863 einer der vielen Leipziger „Apelsteine“, die – von Theodor Apel initiiert – an den Schwerpunkten der Völkerschlacht aufgestellt wurden. Als aufmerksamer Fußgänger kann man gegenüber an der Ecke Pfaffendorfer Straße/ Kickerlingsberg hinter Pflanzen versteckt einen weiteren Gedenkstein mit folgendem Text entdecken: „Der Gedenkstein wurde im Jahr 1948 zur Erinnerung an die am 18. Oktober 1813 bei den Kämpfen um das Vorwerk Pfaffendorf gefallenen und beim Brand des hier eingerichteten Militärlazaretts umgekommenen Soldaten errichtet. Sie fanden am Rande des Kickerlingsberges ihre letzte Ruhe.“

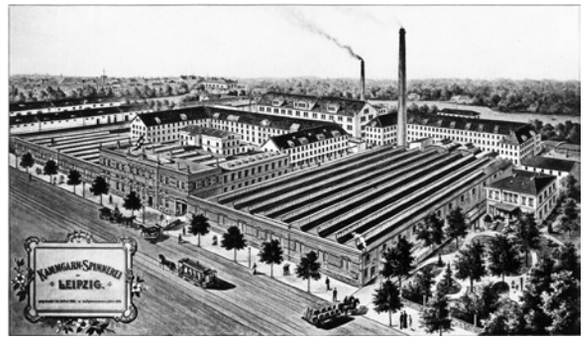
Gedenkstein von 1948

Tafel am Gedenkstein

In den „Lebenserinnerungen“ des Arztes Dr. Carl Gustav Carus (1789-1869) fand ich weitere Erläuterungen dazu. Carus arbeitete damals im Jacobshospital in der Rosentalgasse. Er wurde vom Magistrat der Stadt Leipzig beauftragt, ein Gebäude des Vorwerkes Pfaffendorf (heute ist dort der Zoo-Eingang) zum Lazarett umzubauen und leitete dieses ab Juni 1813. Wegen der extrem zunehmenden Zahl Kranker und Verwundeter entstand im September 1813 an der Stelle des o.g. Gedenksteins ein zusätzliches Lazarett, das von französischen Ärzten betrieben wurde. Auch Carus arbeitete dort. Er beschrieb, dass kaum jemand die Chance zum Überleben hatte, als dieses Lazarett am 18. Oktober 1813 im Schlachtgetümmel abbrannte.

Das zwar beschädigte, aber wieder aufgebaute Lazarettgebäude im Vorwerk Pfaffendorf sollte dann bald der erste Bau der Leipziger Kammgarnspinnerei werden, die sich entlang der heutigen Pfaffendorfer Straße bis hin zum Kickerlingsberg erstreckte und mit bis zu 700 Beschäftigten die zweitgrößte Deutschlands war. Leipzigs erste Dampfmaschine nahm hier 1830 ihren Betrieb auf, ein entscheidender Schritt zur Industrialisierung der Wollproduktion und damit auch zur Belebung der Nordvorstadt Leipzigs.

Plan von 1864



Die Kammgarnspinnerei 1869

Fortsetzung folgt

Einkaufen bei Freundinnen

Von Andreas Reichelt

Als ich beim Neujahrsempfang des Bürgervereins Henriette Petzold kennenlernte, war es für ihren Wunsch nach einem Artikel über die Boutique in der Tschaikowskistraße 20 leider schon zu spät. Also verabredeten wir einen Besuch im Vorfeld der vorliegenden Ausgabe der WN.

Constanze und Henriette Petzold

Das Geschäft erwies sich schon beim Eintreten als großzügiges Refugium, an dessen ausgesuchter Einrichtung man die stilsichere Hand geradezu fühlen konnte. Die Ware war eher zufällig zu bemerken, als dass sie sich aufdrängte. Und frisch angeschnittener Kuchen auf einem Tablett voller Kerzen machte die familiäre Atmosphäre, in der die anwesenden Kundinnen plauderten, endgültig perfekt.

Die Inhaberin Constanze Petzold, Mutter von Henriette, begann, wie ich erfuhr, 1991 mit einem kleinen Geschäft in Langenleuba-Niederhain, einem kleinen Ort in Thüringen. Es folgten weitere in Penig, Chemnitz, Weimar, Altenburg und schließlich 2020 in Leipzig. Geboren 1964 bekam sie schon frühzeitig durch ihre Eltern die Freude am Schönen, zur Handwerkskunst und die Beziehung zur sächsischen Heimat sowie Großzügigkeit und Liebe vermittelt. „Das ist der Leitfaden meines Lebens und dieser begleitet mich tagtäglich auf der Reise meines Unternehmertums.“ Deshalb tragen die Boutiquen auch ihren Vornamen.

Blick in die Boutiqe

Die Kollektionen werden weniger en gros, sondern sehr persönlich eingekauft. Tatsächlich haben die Mitarbeiterinnen ganz konkrete Kundinnen im Kopf, wenn die Ware geordert wird. Diese danken es mit langjähriger Treue, die man sogar Freundschaft nennen darf.

Constanzes Tochter Henriette ist als gelernte Zahnmedizinerin streng genommen Seiteneinsteigerin – die Begeisterung für ihre Arbeit jedoch ist inspirierend. Die beiden freuen sich schon auf Ihren Besuch.

Werbepartner

Einkaufserlebnis
mit Wohlfühleffekt

CONSTANZE Life Style
Tschaikowskistraße 20, 04105 Leipzig
Telefon: (0341) 94 567 499

constanze-lifestyle.com

Die Revolution gegen Selbstausbeutung

Alltägliche Fehlbelastungen, sowohl körperlicher als auch geistiger Natur, sind die häufigste Ursache vieler Beschwerden. Hier hilft der ganzheitliche Ansatz von *RISOMA Embodiment*. Robert Lengefeld, neben Blertë Dibrani Co-Gründer der Praxis für Yoga & Körperarbeit: „Körper, Geist und Umwelt, diese drei Aspekte sind untrennbar miteinander verbunden. Mit unseren Konzentrations- und Achtsamkeitsübungen stärken wir die psychische Resilienz. Kraftausdauer, Koordination und Selbstwahrnehmung von gesundem Hatha-Yoga lösen Spannungszustände und steigern Lebensfreude und Schaffenskraft. Diese Kombination hat mich persönlich in der Vergangenheit von durch Selbstausbeutung verursachten Schmerzen und Depressionen befreit – für mich eine Revolution. Und dieses praktische Wissen geben ich und sechs weitere Yoga-Lehrende jetzt an unsere Kursteilnehmer weiter.“ Und der Name? „Eine Kombination aus „Rizom“ für hierarchiefreies Netzwerk und „Soma“, der Körper.“

Hell, freundlich, offen: Der Praxisraum

Auch für Seminare zu mieten: Das Obergeschoß

Die Praxis im Hinterhaus Gottschedstraße 31 feiert am 14. Mai offizielle Eröffnung. Alle sind eingeladen, die Räume, die man überdies für Seminare oder Veranstaltungen mieten kann, zu erkunden, die Kursleiter persönlich kennenzulernen und Näheres zum ganzheitlichen Ansatz von RISOMA zu erfahren. Robert Lengefeld und seine Kollegen freuen sich auf viele neugierige Besucher.

RISOMA Embodiment
Einweihung Praxis und Yoga-Studio
Sonntag, 14. Mai, 14 bis 20 Uhr
Ort: Gottschedstraße 31, Hinterhaus

Werbepartner

Beschwerden in Potential übersetzen:
Mit YOGA, MASSAGEN und COACHING bei

RISOMA EMBODIMENT

Gottschedstraße 31 · 04109 Leipzig
+49 157 33207456 · info@risoma.de
www.risoma.de

Die Allianz im Waldstraßenviertel

Unsere langjährigen Fördermitglieder Harald Hausbeck und Andreas Michael informieren uns heute über die Zinssätze bei „Allianz Geldanlagen“.

Herr Hausbeck, die Allianz bietet auch Geldanlagen an. Was springt denn für den Anleger dabei heraus? *Harald Hausbeck:* Ich bin Fachmann und möchte unsere Kunden auf unsere Geldanlagen aufmerksam machen. Wir bieten je nach Produkt bis zu 3,5 % p.a. mit bis zu 100 % Garantie.

Andreas Michael und Harald Hausbeck

Herr Michael, ist das denn auch etwas für jeden Geldbeutel? *Andreas Michael:* Sicher. Als verlässlicher Partner helfe ich unseren Kunden bei der Auswahl der geeigneten Geldanlage. Heißer Tipp ist im Moment unser Tagesgeld mit einem Zinssatz von 2,5 % p.a. und einer steigenden Tendenz und täglicher Verfügbarkeit (natürlich mit der gesetzlichen Einlagensicherung bis 100 TEUR).

Herr Hausbeck, geht da nicht mehr? *Harald Hausbeck:* Auf alle Fälle! Bis zu 3,5 % p.a. (Deklaration 2023; Tendenz derzeit steigend) sind derzeit bei Anlagemöglichkeiten der Allianz Leben im Angebot. Dabei ist das Geld fast vollständig garantiert (Protektor).

Klingt gut! Herr Michael, gibt es noch ein weiteres Bonbon? *Andreas Michael:* Die Allianz Vermögensverwaltung schlägt sich auch in diesen Zeiten vergleichsweise gut. Für Einsteiger bieten wir die Variante Aktiv und Zins an. Näheres dazu gern im persönlichen Gespräch.

Vermutlich ist das Thema etwas komplexer, meine Herren? *Harald Hausbeck und Andreas Michael:* Ja. Es gibt viele weitere attraktive Möglichkeiten. Die Einzelheiten erläutern wir gerne bei einer Tasse Kaffee bei uns in der Waldstraße 37. Kommen Sie vorbei – wir haben trotz Baustelle wie üblich geöffnet und sind gut erreichbar. Wir freuen uns auf Sie ☺

Werbepartner

ATTRAKTIVER ALS DU DENKST...
DIE ALLIANZ GELDANLAGEN

0341/149564
claudia.kretzschmar@allianz.de

Katja Haß führt durch unser Viertel

Von Johannes Popp

Als Autorin ist Katja Haß unseren Leserinnen und Lesern längst bekannt. Von 2010 bis 2022 sind von ihr 60 *Häuser-Geschichten* in den Waldstraßenviertel NACHRICHTEN erschienen. Sie bildeten die Grundlage für den lesenswerten Führer durch unser Viertel, der im April in der Reihe *Leipziger Spaziergänge* im Lehmstedt Verlag erschienen ist. Katja Haß, die den Gästeführer-Kurs der IHK absolviert hat und seit vielen Jahren Führungen im Waldstraßenviertel anbietet, griff bei ihren Recherchen nicht nur auf vorhandene Literatur zurück. Vielmehr forschte sie einerseits im *Leipziger Adreß-Buch* nach einstigen Besitzern und Mietern und befragte andererseits langjährige Bewohner, die beispielsweise über die Nutzung der Gebäude zur DDR-Zeit Auskunft geben konnten. So ist es ihr gelungen, nicht nur die Daten der Entstehungszeit aufzulisten, sondern die Geschichte der Gebäude über die Jahrzehnte aufzuzeigen.

Entstanden ist ein fundierter und mit Vergnügen zu lesender Stadtteilführer, der Gebäude und Persönlichkeiten des Waldstraßenviertels vorstellt und durch zahlreiche Fotos illustriert. Der Rundgang beginnt am Naturkundemuseum, das als ehemaliges Schulgebäude aus dem Jahr 1839 eines der ältesten Häuser des Stadtteils ist. Von dort aus führt der Weg ins Innere des Viertels zu den Gebäuden, die im Wesentlichen zwischen 1860 und 1900 von Leipziger Kaufleuten finanziert wurden. Zeugnisse jüdischen Lebens werden ebenso vorgestellt wie spätere Bebauungen am Rand des Viertels, wie beispielsweise das Sportforum. Nach der anregenden Lektüre des Führers entdeckt man in den Straßen überraschende Details und hat viel Neues über einstige Bewohner des Viertels erfahren.

Katja Haß
Leipziger Spaziergänge Waldstraßenviertel
64 Seiten, Broschur, Lehmstedt, Leipzig 2023
ISBN 978-3-95797-144-9
Preis: 7,00 €

WILLKOMMEN IN DEINER ZUKUNFT!
Du suchst eine neue Herausforderung?

Willst wachsen, Dich beruflich und privat entfalten, neue Ideen entwickeln?
Dann sei dabei, wenn gemeinsam etwas Großes entsteht und werde Teil unseres Teams.
Du überzeugst mit Interesse, Offenheit und Neugier für unsere Branche?

Wir bieten eine unbefristete Anstellung als
- Orthopädietechnikmechaniker m/w/d
- Kaufmann im Einzelhandel m/w/d

Bei uns erwartet Dich ein junges, dynamisches Team in einem angenehmen, familiären Betriebsumfeld und die Möglichkeit sich umfassend fachlich weiterzuentwickeln und weiterzubilden. Neben der verantwortungsvollen und eigenverantwortlichen Tätigkeit bieten wir Dir gern flexible Arbeitszeiten.

Du bist interessiert und möchtest uns näher kennenlernen?
Wir freuen uns auf Deine aussagekräftige und schriftliche Bewerbung.

Sanitätshaus Matthies
Muldentalstraße 40, 04288 Leipzig

Ansprechpartner Jana Matthies
Telefon: 034297/ 14130
Mail: jana.matthies@sanitaetshaus-matthies.de

SANITÄTSHAUS MATTHIES
MOBILITÄT ERLEBEN

Stammhaus Liebertwolkwitz
Muldentalstraße 40

Filiale Leipzig-Mitte
Tschaikowskistr. 26

Filiale Leipzig-Ost
Wurzener Straße 163

Folge uns

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind herzlich willkommen.

Mai

AG Jüdisches Leben**
Hans Mayer – Seine Leipziger Zeit von 1946 bis 1963
Biografie-Vorstellung mit Lesungen von Heinz Bönig und Melanie Eulitz
Dienstag, 9. Mai, 19 Uhr (s. S. 15)

Vernissage zur Ausstellung von Petra Klausnitzer „Neue Wege gehen“**
Freitag, 12. Mai, 17 Uhr

AG Jüdisches Leben**
Leben und Leistungen jüdischer Ärzte
Vortrag von Andrea Lorz
Dienstag, 16. Mai, 19 Uhr, (s. S. 15)
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Projektgruppe Denk x Zukunft*
mit Stadtbezirkskonservatorin Annekatrin Merrem
Mittwoch, 24. Mai, 19 Uhr

AG Kino- und Filmgeschichte
Freitag, 26. Mai, 19 Uhr (s. S. 12)

Juni

AG Jüdisches Leben im Rahmen der Jüdischen Woche**
Enthüllung einer Erinnerungstafel für Samuel Lampel mit dem Synagogalchor
Dienstag, 27. Juni, 16 Uhr
Ort: Tschaikowskistraße 23 (s. S. 15)

Auf jüdischen Spuren im Waldstraßenviertel
Führung mit Melanie Eulitz und Heinz Bönig
Donnerstag, 29. Juni, 16 Uhr

Blick Jüdischer Autoren auf Leipzig
Vortrag und Lesung mit Tom Schremmer
Donnerstag 29. Juni, 18 Uhr

Vorstellung des Erinnerungstafel-Projektes
Sonntag, 2. Juli, 13 Uhr (in Englisch)
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

AG Kino- und Filmgeschichte
Freitag, 30. Juni 19 Uhr (s. S. 10)

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten

Führungen im Waldstraßenviertel

Samstag, 20. Mai: **Häuser-Geschichten** – Das Waldstraßenviertel zum Kennenlernen mit Katja Haß

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßig Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Treff: 14.00 Uhr Bürgerbüro, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 € pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 9803883

Ausstellung

Neue Wege gehen – Malerei von Petra Klausnitzer

Ausstellungseröffnung am Freitag, 12. Mai, 17 Uhr (s. S. 16)
Besichtigung zu den Öffnungszeiten:
dienstags von 16 bis 18 Uhr und freitags von 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung.

Vogelkundliche Wanderungen mit Dr. Roland Klemm
Samstag, 6. Mai, 10 Uhr, Treffpunkt: Leipzig-Gundorf, Haltestelle Forstweg der Straßenbahnlinie 7 und **Samstag, 3. Juni, 9 Uhr,** Treffpunkt: Gustav-Adolf Brücke / Jacobstraße

Wir freuen uns über eine wiedereröffnete Geschäftsadresse:
Kinder! Kinder!, Gustav-Adolf-Straße 40, Telefon: +49 174 2597218